

Merseburger Kreisblatt.



Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 92.

Donnerstag, den 20. April 1899.

139. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Schluss Festhaltens der Neuanschlägen auf dem Fürstendamm und der Kallener Straße wird die Straße des Fürstendamm von Station 4,0—4,4 für Bürgerbau am 20. und 21. d. Mts. und die Straße der Kallener Straße von Station 2,2—3,7 für Crepan für die Zeit vom 22. bis einschließlich 28. d. Mts. gesperrt.

Der Verkehr wird während dieser Zeit über Wallendorf nach Burgliebenau und für die Kallener Straße über Kriegsborn verwiesen.

Merseburg, den 18. April 1899.

Der Königliche Landrath.

Graf d'Hauffenville.

Bekanntmachung.

Die Schulverhältnisse des platten Landes ersuche ich die Haushaltsanschlüsse für das Rechnungsjahr 1899/1900 in doppelter Ausfertigung bestimmt bis zum 15. Mai zur Prüfung und Bestätigung an mich einzureichen.

Ich weise hierbei nochmals darauf hin, daß zur Ausstellung von Haushaltsanschlüssen verpflichtet sind:

- a. alle Schulgemeinden oder Schulverbände, in denen die Unterhaltung der Schule der Gesamtheit der Hausväter obliegt,
- h. alle aus mehreren politischen Corporationen (Gemeinden oder Gutsbezirken) bestehenden Schulverbände, auch wenn sämtliche einzelne Gemeinden oder Gutsbezirke die Schullast auf den Kommunaletat übernommen haben.

Dagegen sind Schuletats nach dem vorgeschriebenen Muster nicht nöthig: a. wo die Schule nur von einer einzelnen politischen Gemeinde unterhalten wird h. wo die Schule Kommunalstat ist. In den Fällen, wo die Aufstellung ordentlicher Schuletats nicht erforderlich ist, sind

Neberitäten über die anschlagsmäßigen Einnahmen und Ausgaben für die Schule aufzustellen und gleichfalls bis zu obigem Termine hierher einzulegen.

Merseburg, den 14. April 1899.

Der Königliche Landrath.

Graf d'Hauffenville.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Enteignung der von dem Handelsmann Heinrich Wode in Merseburg von seinem Grundstück Sand Nr. 17 hier fluchtlinienmäßig zur Straße abzutretenden Landstreifen ist von dem hiesigen Magistrat der Antrag auf Einleitung des Verfahrens wegen Feststellung der Entschädigung auf Grund der §§ 13 und 14 des Gesetzes, betr. die Anlage und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten u. ländlichen Ortschaften vom 2. Juli 1875 (G.-S. E. 561), und der §§ 24 und ff. des Gesetzes über die Enteignung von Grundeigentum vom 11. Juni 1874 gefasst. Diefem Antrag ist stattgegeben worden.

Dem Verfahren unterliegen folgende Grundstücke:

- von dem im Grundbuche von Merseburg Band X Blatt Nr. 512 verzeichneten, in der Gemarung Merseburg belegenen Grundstück Sand Nr. 17, dem Handelsmann Heinrich Wode in Merseburg gehörig, die Parzelle: Kartenblatt 16, Parzelle 835 141, Sand, vom Hause Nr. 17, Weg von 49 qm und Parzelle 836/141, Sand, vom Hause Nr. 17, Weg von 2 qm Größe.

Von dem Herrn Regierungs-Präsidenten zum Kommissar für dieses Verfahren ernannt, habe ich zur Abschätzung des Werthes der vorbezeichneten Grundstücke und zur Verhandlung mit den Beteiligten Termin auf

Dienstag, den 25. April d. J. Vormittags 9 Uhr

im Rathhause in Merseburg anberaunt und fordere alle an der Sache Beteiligten hierdurch auf, ihre Rechte in diesem Termine nachzutragen.

Diese Aufforderung ergeht unter der Warnung, daß beim Ausbleiben der Beteiligten ohne deren Zutun die Entschädigung festgestellt und wegen deren Auszahlung oder Hinterlegung das Erforderliche verfügt werden wird.

Merseburg, den 11. April 1899.

Der Kommissar des Königlichen Regierungs-Präsidenten.

Dittmer, Regierungsrath.

Zwangsversteigerung.

Die im Grundbuche von Merseburg Band 8 — Blatt 372 — auf den Namen der Witwe Marie Friederike Caroline Wolf geb. Keil eingetragenen, zu Merseburg bezw. zum Merseburg belegenen Grundstücke:

- 1) Wohnhaus in Merseburg, Bornweg Nr. 12.
- 2) Plan Nr. 886 Kartenblatt 6, Flächeninhalt 255, Acker von 2 ar 80 qm. (Zubehör zu 1)

sollen auf Antrag der Frau Zugführer Ida Rodtweh geb. Wolf in Erfurt, Scharnstraße 28, als Miterbin der eingetragenen Eigentümerin, zum Zwecke der Auseinandersetzung unter den Miteigentümern

am 10. Juni 1899, Vorm. 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht — Poststraße Nr. 1 Zimmer Nr. 19 zwangsweise versteigert werden.

Das Grundstück zu 2 ist mit 50 100 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 2 ar 80 qm zur Grundsteuer und das Grundstück zu 1 mit 397 M. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

Insertionsgebühr: Für die 5 gespaltene Corpusteil oder deren Raum 20 Pfg. für Private in Merseburg und Umgegend 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Nachen und Reclamen außerhalb des Inlandtarifels 40 Pfg. — Sämmtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

am 10. Juni 1899, Mittags 12 1/4 Uhr, an Gerichtsstelle verkündet werden. Merseburg, den 6. April 1899. 1343) Königl. Amtsgericht. Abth. 3.

Unter dem Minderlich der Mittergüter Kleinlebenau und Ködigschütz ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Döflau, den 15. April 1899. 1347) Der Amtsvorsteher.

Eine amtliche Bekanntmachung, betr. Ausbildung von Reichsrichtern, eine solche, betr. Ausstellung von Quittungsarten für die Jubiläums- und Altersversicherung, sowie eine solche, betr. eine Anspielung von Kunstgegenständen, befinden sich im Anzeigentheile der vorliegenden Nummer.

Einwände gegen die Kanalvorlage.

Zu der „Neuen Korrespond.“ finden wir nachstehenden Artikel:

Bei der Debatte über die Kanalvorlage im preussischen Abgeordnetenhaus sind namentlich zwei Einwände gegen den geplanten künstlichen Wasserweg zwischen Altein, Weser und Elbe ins Feld geführt worden: der Kanal werde sich nicht rentieren, und er werde die deutsche Landwirtschaft schädigen. Vom Regierungsausschuss aus und von Abgeordneten der verschiedensten Parteien wurden diese Bedenken geäußert.

Um nachzuweisen, daß der Kanal die Kosten nicht vergüten würde, hatten die Gegner auf das Ausmaß, vor allem auf Amerika hingewiesen. Mit Recht machte der Handelsminister, Wegel, darauf aufmerksam, daß man nicht Länder zum Vergleich heranziehen

kan hätte bei den letzten Worten seine tadellose, respektvolle Haltung zurückgenommen und schickte sich an, wieder die Arbeit aufzunehmen, lächelte er sich von dem Stoff und sah sinnend in das Licht der Lampe, die da von der Mitte der Zimmerdecke herabhing. Dann schickte sie sich an, das Zimmer wieder zu verlassen, sah sich aber nahe der Thürschwelle noch einmal nach dem Wirschen um, und konnte noch einen fonderbaren Blick aufpassen, den er ihr nachsandte.

„Man hat Ihnen das Leben auf Nebenstein wirklich etwas sauer gemacht, wie?“ Er sagte nichts und regte sich nicht, augenscheinlich erwartend, daß sie nun wirklich gehen werde.

„Warum belibien Herr Stafiki mir die Antwort zu verweigern?“ fragte sie mit affektirter Sanftmuth und ahnte dabei seinen politischen Accent nach.

Da fuhr er auf. „Was habe ich Ihnen denn gethan, Baronesse, daß Sie mich mit solcher Kunst markern? Die Leute sagen, Sie seien so gut!“

Das traf sie bis ins Innerste: es war der Schmerzschrei eines Liebeswundeten, eines Verzweifelten, der sich Luft macht, als Mensch zum Menschen, die Schranke des Standesunterschiedes durchbrechend. Und ebenso unmittelbar, nur einem plötzlichen Rechtfertigungsdrange gehorchend, war die stammelnde Erwiderung der Baronesse:

„Ich weiß nicht, ich kann nicht anders.“

(Fortsetzung folgt.)

Das Geheimniß von Birkenried.

Roman von Carl Ed. Klopfer. (35. Fortsetzung.)

Räthe bekam einen rothen Kopf. Da hatte sie sich schon verannt. Sollte sie, die Baronesse Brinow, jetzt gefahren, daß sie sich um das Geträtsch gekümmert hatte, das in Stall und Küche über den Wurschen ihres Bruders im Umlauf war?

„Ja, ich weiß nicht mehr, wie mir das zugefallen ist. Aber es ist mir so, als ob ich zum Tempel gehört hätte, daß Sie in eine böse Schlägerei verwickelt gewesen wären. Sie hätten einen Esfabronkammeraden da beinahe umgebracht.“

„Man wurde afschah! bis in die Lippen, und in seinen Augen suchte eine wilde Flamme auf.“ „Soll mir das in Ewigkeit vorgeworfen werden?“ zischte er zwischen den blühenden Jähnen hervor. „Das ist schon lange her, es geschah gleich bei meinem Eintritt ins Regiment. Und der Herr kann es Ihnen doch nicht so — jo berichtigt haben, als ob er mich damit als einen Rauf- und Trunkenbold schildern wollte.“

„Ja, Herr, der scheint Sie überhaupt mit Handflächen anzufassen und mit seiner Güte zu vermöhen.“

„Obne ihn wäre ich damals vielleicht zum Wöber geworden. Er fing meinen Arm auf, der schon den Säbel nach dem Andern zückte.“ Er fuhr sich reich über das Gesicht, als wollte

er diese Erinnerung verdrängen, und schloß denn hochaufathmend: „Ich werde ihn das nie vergessen. Ich habe es ihm zugeschworen, meine Militärgelübten in seinem Dienste vorbringen zu wollen. Gäte es, mein Leben für ihn einzusetzen, ich würde es thun, das bin ich ihm schuldig!“

„Wie kamen Sie denn aber nur so weit? In dem Streit mit dem Kameraden, mein ich?“ „Jaz jögerte einen Augenblick, dann mochte er sich bestimmen, daß er der Schwester seines Wohlthäters ein Bekenntniß jener Epöbde nicht verweigern dürfe. Salsig, in knappen Worten, erfüllte er diese Pflicht.“

„Es war Abends in der Kajette — in der Kajette. Ein paar rothe Kerle, die mir vom ersten Tage an auffällig gewesen waren, hängelten vom Nebenisch herüber. Der Herr Leutnant Baron Brinow hatte mich in der Instruktionstunde nach meinen Familienverhältnissen gefragt, und daher wußten sie, daß ich ein Findelkind bin und meine Eltern nie gekannt habe. Weil ich mit Fleiß über den Verhörigen sah, die ich mir von unserem Schullehrer dahem erbettelt hatte, galt ich bei jenen Leuten als ein Streber, der sich möglichst bald über sie erheben wollte. Sie verachteten mich mit meiner dunklen Herkunft und meinten, es sei gar nicht daran zu zweifeln, daß ich der ausgelegte Sproß einer Fürstlichenfamilie sei, nan nien mich Prinz und Höheit und was dergleichen Stichelreien mehr waten. Statt fortzugeben, den dem Blödsinn auszuweichen, hielt ich es für notwendig, ihnen meine Verachtung durch Ausbarren und

Schweigen zu zeigen. Und das reizte sie wohl noch mehr, als es die wüthendsten Schimpfreden vermocht hätten. Da sagte der Eine von ihnen, ein Landsmann und ein heintückischer, kleiner Kerl, ein beschimpfendes Wort über meine unbekanntete Mutter. Und da hatte ich genug. Ich weiß gar nicht mehr, wie es geschah, denn es wurde mir blutroth vor den Augen, und in meinem Kopfe drehte es sich um und um. Ich reiße den Säbel aus der Scheide und werfe den Unteroffizier und die Anderen, die sich zwischen mich und meinen Beleidiger stellen wollten, links und rechts zurück, daß sie auf die Erde stürzten: um den Anderen wärs im nächsten Augenblick geschah gewesen. Da reißt mir eine eiserne Faust von rückwärts den erhobenen Arm nieder, und eine Stimme donnert aus dem heillosen Tumult in mein Ohr. Das war der Herr Baron.“

„Man wüßte sich die Etirn und setzte nach kurzem Schweigen hinzu: „Ich ließ mich wegfühen, bald betäubt. Ich wußte in dem Momente nicht einmal genau, ob der Herr Leutnant die Bluthat wirklich verhindert habe. Ich hatte nur die eine trostlose Gewißheit: „Jetzt ist's aus!“ Aber ich kam auf Verwendung des Herrn Barons mit kurzem Verzeß davon. Dann ließ ich zum Herrn Baron und bat ihn, mich zu seinem Wurschen zu maden; ich wollte in Demuth zeigen, wie ich ihm dannte und wie ernst es mir mit dem Vorlage sei, meinen Jähzorn durch strengte Pflichterfüllung zu sühnen. Der Herr Baron glaubte mir, und so kam ich zu ihm.“

„Man hätte bei den letzten Worten seine tadellose, respektvolle Haltung zurückgenommen und schickte sich an, wieder die Arbeit aufzunehmen, lächelte er sich von dem Stoff und sah sinnend in das Licht der Lampe, die da von der Mitte der Zimmerdecke herabhing. Dann schickte sie sich an, das Zimmer wieder zu verlassen, sah sich aber nahe der Thürschwelle noch einmal nach dem Wirschen um, und konnte noch einen fonderbaren Blick aufpassen, den er ihr nachsandte.“

„Man hat Ihnen das Leben auf Nebenstein wirklich etwas sauer gemacht, wie?“ Er sagte nichts und regte sich nicht, augenscheinlich erwartend, daß sie nun wirklich gehen werde.“

„Warum belibien Herr Stafiki mir die Antwort zu verweigern?“ fragte sie mit affektirter Sanftmuth und ahnte dabei seinen politischen Accent nach.“

Da fuhr er auf. „Was habe ich Ihnen denn gethan, Baronesse, daß Sie mich mit solcher Kunst markern? Die Leute sagen, Sie seien so gut!“

Das traf sie bis ins Innerste: es war der Schmerzschrei eines Liebeswundeten, eines Verzweifelten, der sich Luft macht, als Mensch zum Menschen, die Schranke des Standesunterschiedes durchbrechend. Und ebenso unmittelbar, nur einem plötzlichen Rechtfertigungsdrange gehorchend, war die stammelnde Erwiderung der Baronesse:

„Ich weiß nicht, ich kann nicht anders.“

Herrn Direktor Schaffnit, der viele Jahre an bedeutenden Bühnen, wie z. B. denen in Magdeburg, Halle u. als Regisseur und Darsteller thätig war, hat in der Theaterwelt einen guten Klang. In neuerer Zeit hatte Herr Schaffnit die Direction der Stadttheater in Naumburg, Stendal, Aigersleben, Greiz und Halberstadt und seine künstlerischen Darbietungen erfreuen sich besten Rufes. Ueber die Leistungen des gegenwärtig unter der Direction des Herrn Schaffnit stehenden Personals liegen uns günstige Berichte in großer Zahl vor. Aus diesen Rezensionen geht überdies hervor, daß das Repertoir ein sehr reichhaltiges ist. Zur Aufführung gelangen werden Schauspiele, Lustspiele, Operetten u. s., worunter die besten Novitäten zur Aufführung erworben sind. Es dürfte somit eine interessante Theater Saison in Aussicht stehen.

Provinz und Umgegend.

*** Schkuditz, 17. April.** Der Streit um das Licht, ob nämlich elektrisches oder Gaslicht für unsern Ort einzuführen sei, tobt nun schon seit Monaten, jedoch viele Einwohner die ganze Sache herzlich fast haben. Erst hielt man Vorträge über beide Lichtarten, ihre Vortheile und Kosten, dann wurden Informationsbesuche abgefahrt, Befragungen vorgenommen und schließlich lag man sich gegenseitig in den Haaren, da der größte Theil der Gemeindevertretung seine begründete Vorliebe für elektrisches Licht unverhohlen aussprach und auf baldige Erleuchtung drang, während ein anderer der Billigkeit des Gaslichtes den Vorzug gab. Ingenieur, Magistrat, Schützenbürger Wochenblatt, Stadtverordnete, einer bezog sich auf den anderen und legte des Anderen Meinung als falsch aus, wie man's gerade brauchte. In unserm Vokalstahl, das mit beinahe grenzenloser Bereitwilligkeit sich hergegeben hat, alle Meinungen an die Öffentlichkeit zu bringen, sprechen von dem Zankapfel fast in jeder Klummer ganze Spalten, während vielen Bürgern die Sache nachgerade „zum Halbe heraufhängt“. (Sall. 34.)

*** Vogau (Saalkreis), 17. April.** Ein Necht von ca. 1 1/2 Hünd Schwere war gestern auf eine etwas feuchte und schlammige Stelle des Escherbette gerathen und vermochte trotz aller Anstrengung nicht wieder in das tiefere Wasser zu gelangen. Krähen, welche den Fisch in seiner hilflosen Lage bemerkten, fielen alsbald über diesen her und bearbeiteten ihn derartig mit ihren Schnäbeln, daß er bald unter den mächtigen Schieben verendete. Der feiste Fisch war den schwarzen Gesellen eine willkommene Beute, denn gierig verschlangen sie die Stücke Fleis, die sie von ihm lostrennten.

*** Aus dem Institutshaus, 17. April.** Das „Leiz. Tagbl.“ schreibt: Zu Anfang dieses Jahres tagte in Freiburg a. N. eine Versammlung von Winzern aus dem Saale- und Institutshaus. In derselben wurde die Absendung einer Petition an das preussische Abgeordnetenhaus beschlossen, in welcher gebeten wurde, von der jetzt üblichen Devisirung derjenigen Weinberge, in welchen Reblausheerde gefunden sind, in Zukunft abzu-

sehen. Man nimmt jetzt an, daß die Regierung gewillt ist, in der Behandlung der Reblausfrage für unsere Provinz eine grundsätzliche Milderung eintreten zu lassen. Es wird das daraus geschlossen, daß die von der Regierung für die hiesigen Weinberge angestellten „Vokalbeobachter“, die gewöhnlich in Frühjahr ihre Befichtigungen vornehmen, vom Oberpräsidenten die Aufforderung zur Milderung ihrer Vollmachten und die Anweisung erhalten haben, ihre Thätigkeit einzustellen.

*** Genthin, 17. April.** Der von der Staatsanwaltschaft schriftlich wegen vollbrachten begn. verurtheilten Gismundes an seinen Eltern verfolgte Mörder Stramm aus Ostpreußen wurde durch den Gendarm Richter aus Groß-Wusterwitz in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert. Der Verbrecher hatte sich als Knecht auf dem Gutshofe in Großdemmin verdingen, wurde aber von dem Dienstherrn erkannt, worauf seine Verhaftung erfolgte.

*** Torgau, 18. April.** Im Laufe des gestrigen Tages zogen hier mehrere Gewitter vorüber, die sich in der Umgegend entladen und vielfach Schaden angerichtet haben. Leider ist auch der Verlust eines Menschenlebens durch einen Blitzstrahl zu beklagen. Auf dem Rittergute Oelschau traf der Blitz den Schornstein der Brennerrei und zerrüttete denselben zum größten Theil. Derselbe traf auch den Schäfer Born des Rittergutes, welcher sich mit zwei Begleitern auf dem Wege nach der Brennerrei in der Nähe des Schornsteins befand. Born, dem der Blitzstrahl in den Kopf drang, war sofort tot und wurde durch die niederstürzenden Steinmassen noch verächtet, die auch den einen seiner Begleiter verletzten. Der Erschlagene hinterläßt eine Frau und 3 umwändige Kinder.

*** Barby, 18. April.** Die Familie des Amtraths Dieke ist durch den Tod einer Tochter, der Frau von Wätgen auf Schloß Fürstlich Drehna bei Luckau, in tiefe Trauer verfallen worden. Dieselbe verschied gestern im Wochenbett, nachdem sie erst kurz zuvor nach fast 15 jähriger Ehe ihrem Gatten den ersten Sohn geboren hatte. Die Eltern der Heimgegangenen sind umso mehr zu bedauern, als ihnen vor nicht langer Zeit ein Sohn auf tragliche Weise durch den Tod entziffen wurde. Dieser stand als Einjährig-Freiwilliger bei den Halberstädter Kaiserjägern und erlag in wenigen Tagen einer Blutvergiftung.

Das jüngste Andreè-Gericht ein schlechter Scherz!

Dies ist das Ergebniß der Nachforschungen, welche der schwedische Gelehrte Dr. Martin in jener Gegend Sibiriens angestellt hat, wo Tungusen die Reste der Expedition Andreè aufgefunden haben sollten. Der Jäger Yalin, der das Gericht zuerst an die Öffentlichkeit gebracht hat, ist nach Martins Ermittlungen das Opfer einer Täuschung geworden, die sich ein Grubenbesitzer „zum Scherz“ erlaubt hat. Das Nähere meldet folgendes Telegramm:

*** Stockholm, 18. April.** Dr. Martin hat folgende Depesche an Nordenskjöld gefandt:

Krafsnojarsk, Sonntag. Bin im sibirischen Urwald Taiga gewesen. Wege unsahbar. Habe keine Tungusen getroffen. Dem ersten Andreè-Gericht liegt Scherz des wenig gebildeten Grubenbesizers Jakobow zu Grunde. Yalin schrieb Brief an Behörden, nachdem Redakteur Zeitung Jenisei ihm von Jakobovs Schreiben erzählt hatte, und nachdem er weitere Nachrichten betreffend Taiga eingeholt. Yalin ist dieses Jahr nicht im Urwald gewesen. Ich zurücktreffe heute. Martin. — Tritiof Yalin hat dieses Resultat vorausgesehen. Er schrieb dieser Tage in einem Briefe an einen schwedischen Gelehrten: „Da Du mich um meine Meinung betreffs der Gerichte aus Sibirien und der Erzählungen Yalin's fragst, so will ich Dir erklären, daß mir das Ganze vom Anfang an höchst unwahrscheinlich vorkam, wenn es auch nicht ganz unmöglich war. Untir'ss beide Depeschen haben mich in der Auffassung bestärkt, daß Alles erdichtet ist. Im Falle, daß die Tungusen wirklich Reste der Expedition gesehen haben, scheint es mir unbenkbar, daß sie nicht etwas davon mitgenommen haben sollen, und besonders betrachte ich es als unmöglich, daß die Eingeborenen der Verführung widerstanden haben sollten, einige der Instrumente mit sich zu nehmen, da Metall von so großem Werthe für sie ist. Wenn die Tungusen nur ein einziges Stück von einem Instrument als Beweis für die Wahrheit dieser Berichte hätten vorweisen können, so hätten sie das sicher nicht unterlassen. Jedenfalls hätte Yalin sie darüber angefragt und versucht, sich Erwas von dem Vorgefundenen zu verschaffen. Das ist für mich Grund genug, den Gerichten keinen weiteren Glauben zu schenken.“

Schwerer Unfall in Cagliari.

Bei der Abfahrt des italienischen Königs paares aus Cagliari hat sich heute (Dienstag) durch den Einbruch eines Geländers auf einer von Zuschauern überfüllten Terasse ein folgenschwerer Unfall ereignet. Zahlreiche Personen stürzten herunter, fünf davon blieben tot, viele sind verwundet. Das Nähere berichtet folgendes Telegramm:

*** Rom, 18. April.** Als sich heute Morgen in Cagliari der Zug mit dem italienischen Königs paares eben zur Fahrt nach Sassari in Bewegung gesetzt hatte, brach das Geländer einer von Menschen überfüllten Terasse am Bahnhofsgebäude zusammen. Von den zahlreicheren Personen, welche herabstürzten, wurden fünf getödtet, viele verwundet. Das Geländer stürzte auf das Gleis dicht neben dem Zuge. Der König, der aus dem Fenster seines Waggons blickte, befahl sofort zu halten. Das Königs paares begab sich zu den Verwundeten und spendete ihnen Trost. Eine Stunde später erfolgte unter stürmischen Zurufen die Abreise des Königs und der Königin nach Sassari. Vorher übermittelte das Königs paares dem Präsidenten 100000 Lire für wohlthätige Zwecke. — Auf der Unklarsterrasse befindet sich besonders viele Zöglinge des Lehrerseminars.

Wetterbericht des Kreisblatts.

19. April. Heiter bei Wolkenzug, milde, lebhafter Wind, strichweise Gewitter.

Vermischtes.

* Nimpf i. Schlef., 19. April. 22 Mitglieder des hiesigen Männer- und Jünglingsvereins unternahmen gestern eine Berganigungsfahrt zu Wägen. An einer abhüssigen Straße bei Guben-Perf kam der Wagen ins Rollen und stürmte. In denselben wurden benutzend 1 Person erstickt, ein Schädelbruch und stark forst. 1 andere wurden schwer verletzt.

Gerichtszeitung.

* Halle, 17. April. Eine leicht erregbare Natur scheidet der Schuhmademester Friebe. Lauch in Kräfte und zu sein. Wieviel unangenehme Folgen eine derartig geringe Selbstbeherrschung nach sich ziehen kann, mußte Genannter heute in der Sitzung der Strafkammer an sich selbst erfahren. U. hatte aus Gefälligkeit für seinen Bruder, der Handelsmann ist, gemeinlich mit diesem am 29. Dezember eine kleine Geschäftsreise nach Vaihingen unternommen, um bei dem dortigen bekannten Geschäftsrath Cigarren abzugeben. Nach vielen Anpreisungen stürzte er auf 500 Stück. U. blieb noch weiter in der Gasse sitzen und machte auch dem eintretenden Gastwirth Hermann aus Schötter eine Offerte, wobei er äußerte, die Cigarrentabelle mache am 1. Januar Blüte und sich zu verlieren, wie noch wohl möglich Cigarren „verföhren“. Hermann verweigerte, derartige Cigarren zu kaufen, und meinte, er laufe nur von realen Jähren, denen er die Waare im Nichtentwertungsfalle zurücksenden könne, hier aber wolle er nicht, an wen er sich wenden solle, wenn die Cigarren schlecht seien. Friebe glaubte darin einen verletzten Vorwurf gegen seine Heelität erblicken zu müssen, wurde von einer blühenden Wuth gepackt, ergriff ein Messer und verlegte es, damit einen derartig wichtigen Hieb an den Kopf, daß derselbe zu Boden stürzte. Auch jetzt noch konnte keine Grenzen, er nahm ein neues Messer und schlug auf den bewußten Kopf an dem liegenden Hermann ein. Als der Schmeidemeister Nibel aus St. Ulrich ihn zur Vernehmung brachte, wandte Lauch sich auch gegen ihn und geschmettert mit den Worten „Du bist auch so ein verfl. . .“ dessen Ähren und Nagenbein, indem er ein Glas nach ihm warf. Die Verletzungen beider waren sehr erheblicher Art. Die wider ihn erhobene Anklage verurtheilte U. mit dem Alte der Nothwehr abzumildern, eine Anklage, die sich als aus der Luft gegriffen, erwies. Sein Rechtsbeistand konnte gegenüber dem Belästigungsmaterial sich nur darauf beschränken, den Antrag zu stellen, den Angeklagten auf seinen Gefängnisstand unterziehen zu lassen. Der Gerichtshof lehnte diesen Antrag ab, da U. zwar mit einer kaum glaublichen Nothwehr, aber nicht ohne Bewußtsein gehandelt hätte. Aus diesem Grunde konnte nur eine schwere Strafe eintreten, welche auf insgesamt 2 Jahre Gefängnis bemessen wurde. Da die Zustattung angeordnet wurde, hielt U. es für gerathen, die Strafe sofort anzutreten. (Sall. 34.)

Telegramme und letzte Nachrichten.

* Kopenhagen, 18. April. Ein reicher schwedischer Kaufmann hat Bjarnar zu Hansen, Manns Begleiter auf der „Gram“, an-geboten, eine große Expedition auszurüsten, um Andreè in Franz-Josephsland aufzufinden.

6 Meter Elsässer Waschstoff

zum Kleid	6 Meter solid, Mestor Zepherus s. Kleid f. M. 1.50 Pf.
	6 Meter solid, Araba Sommer s. Kleid f. M. 1.80 Pf.
	6 Meter solid, Crèpe-Carracans s. Kleid f. M. 2.00 Pf.
	6 Meter extra prima Loten s. Kleid f. M. 2.50 Pf.
Muster	Neueste Einzige für die Frühjahrs- und Sommer-Saison.
auf Verlangen franco ins Haus.	Moderne Kleider- und Blausenstoffe in abgesetzter Auswahl vorräthig in einzelnen Metern bei Aufträgen von 20 Meter an.
Modellbilder gratis.	Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Versand-Anstalt. Moderne Herrenstoffe s. ganzen Anzug f. M. 4.50 Pf.

Bekanntmachung.

Nach einer Mittheilung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg ist der Beginn des nächsten Kursus zur Ausbildung von Lehrschmiedemeistern an der Lehrschmiede zu Charlottenburg auf Montag, den 3. Juli d. J., festgesetzt worden.

Anmeldungen sind an den Director des Instituts, Ober-Hofarzt a. D. Brand zu Charlottenburg, Spreestraße 42, zu richten. (1354) Merseburg, den 27. März 1899. Der Kgl. Regierungs-Präsident. J. W. gez. Föge.

Bekanntmachung.

Aus Anlaß entfallender Zweifel werden die zur Ausstellung von Quittungsarten für die Invalitäts- und Altersversicherung zuständigen Stellen darauf hingewiesen, daß diejenigen Personen, welche der Versicherungspflicht durch die Mitgliedschaft bei einer gemäß § 5 des Reichsgesetzes vom 22. Juni 1889 zugelassenen besonderen Kasseneinrichtung genügen, nach Lage der Verhältnisse die Versicherung nach dem Auscheiden aus der versicherungspflichtigen Beschäftigung nicht bei dieser Kasseneinrichtung,

sondern nur bei der für ihren Wohnort zuständigen Versicherungsanstalt freiwillig fortsetzen können und daß ihnen zu diesem Zwecke Quittungsarten auszustellen sind. Merseburg, den 14. April 1899.

Der Königliche Landrath.

1352) Graf v. Hauszouville.

Bekanntmachung.

Der Herr Minister des Innern hat dem evangelischen Afrika-Verein erlaubt, zum Besten der Krankenpflege in Deutsch-Ostafrika eine öffentliche Auspielung von Kunstgegenständen und vergleichen zu veranstalten und die Koosje — 20000 Stück zu je 50 Pfennig — in der ganzen Monarchie zu vertheilen. Die Zahl der Gewinne beträgt 340 im Gesamtwerthe von 7278 M. Die Ziehung der Lotterie soll am 15. Dezember d. J. in der Anstalt Bethel zu Bielefeld stattfinden. (1353) Merseburg, den 17. April 1899. Der Königliche Landrath. Graf v. Hauszouville.

Schwämme und Frottirwaaren empfiehlt in größter Auswahl billigst F. A. Grabnies, Freieur, Burgstr. 13.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 21. d. M., Vormittags 11 Uhr, versteigere ich Oberbürgerl. 9 hier voranschichtlich bestimmt

ca. 7000 verschied. Bücher, als theol. u. phil. antiquarische Werte, Geheichte antiq., medizinische Werte, landwirthschaftliche Buchführung u. dgl. gegen Baarzahlung. (1346) Merseburg, 19. April 1899. Zaunhies, Gerichtsvollzieher.

Der gr. Keller Weissenfelserstr. 2 ist zu vermieten Leuber. (3028)

Eine Wohnung,

bestehend aus 5 Zimmern, 2 Kammern, Küche und Jubelhof, ist an ruhige Leute zu vermieten und am 1. October a. e. zu beziehen. (1315) Weissenfelser Str. 29.

Suche

für sofort ein junges Mädchen, welches die feineren Klänge erlernen will, ein kräftiges Mädchen für einen Kurort (monatlich 20 M.), mehrere anständ. Mädchen für Privat und einen kleinen Hausburgen, welcher Ostern die Schule verlassen hat. (1331) Frau Kassel, Bogammsstr. 2.

Größere

Geschäfts-Räumlichkeiten, die sich zu kleinerem Fabrikbetrieb eignen, sofort oder baldigst zu mietben gesucht. Offerten unt. Z. D. 22 an die Exped. des Kreisblatts.

Ein herrschaftl. Logis

1. Etage mit schönem Garten, sowie ein großes Parterre-Logis mit Garten per 1. October zu vermieten. Zu erfragen in der Expedition d. Bl. (1253)

Bauerlaubnisscheine

vorrätzig in der Kreisblatt-Druckerei.

Kartoffeln,

ertragreiche und widerstandsfähige Sorten, hat als Saats-, Speise- und Futterwaare abzugeben (1256) Domäne Schladebach bei Ködyschau (Leipzig-Gorbetha).

Jagdhunde

zu verkaufen. (1232) Creppau Nr. 22.

Die bedeutend erweiterten Geschäftsräume des



Modenhauses

Aug. Polich, Leipzig,

[181]

bergen zur Frühjahrsaison eine Fülle auserlesener **Neuheiten**
 in seid., woll. u. baumwoll. Kleiderstoffen,
 in Damen-, Herren- u. Kinder-Bekleidung,
 in Wäsche jeder Art,
 in Betten, Bettstellen u. Matratzen (neu aufgenommen!),
 in Möbelstoffen, Tischdecken, Teppichen, Gardinen
 u. Portieren,
 in Regen- u. Sonnenschirmen, Hüten, Kravatten
 und Handschuhen für Damen, Herren u. Kinder
 und bieten mit Rücksicht auf die große Preiswürdigkeit beste Gelegen-
 heit zu

vortheilhaftem Maß-Einkauf.

Die **Rolltreppe** des Modenhauses
Aug. Polich, Leipzig. Einzig in Deutschland.

Empfehle mein reichhaltiges Lager von

Grabdenkmälern

L. Neumayer, Alteschauer Straße.

648]

**Die schönsten Damen-
 Hüte, Mädchen- und Kinderhüte**
 findet man in überraschender Auswahl zu unerreicht billigen
 Preisen im **großen Fuß- und Mode-Bazar** (1330)
B. Pulvermacher, Merseburg,
 Burgstraße 5.

Sommertheater Tivoli.

Unterzeichneter erlaubt sich dem hochverehr. Publikum von Merseburg
 ergebenst anzuzeigen, daß **Sonntag, den 21. Mai** (1. Pfingstfeiertag),
 die **Theateraison**
 eröffnet wird. Durch Ankauf namhafter Novitäten und Zusammenstellung
 eines guten Personals kann dem pp. Publikum eine in jeder Hinsicht ge-
 nüßreiche Saison in Aussicht gestellt werden, und lade im Voraus zu einer
 regen Abonnementsbeteiligung ganz ergebenst ein. (1348)
 Hochachtungsvoll **Georg Schaffnit.**

Unsere täglich frisch gerösteten Kaffee's,

Pfd. 80 Pf., 1,00, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80, 2,00 M.,
 sind unübertroffen, was feines Aroma, exquisiten Geschmack und
 Ergiebigkeit anbelangt. (292)
 Ein einziger Versuch führt zu dauernder Abnahme.
Thee neuester Ernte, Cacao, Confituren,
 Reiches Sortiment feiner Biscuits
 zu billigsten Preisen empfehlen
Pottel & Broskowski, Halle a. S.

Der Bazar

findet **nicht** am 28. und 29. Mai,
 sondern (1337)
am Sonntag und Montag,
den 14. und 15. Mai,
 statt.

Der Vorstand des vaterländischen Frauenvereins.

Arbeitsbücher

für männliche und weibliche Arbeiter
 vorrätzig.
Kreisblatt-Druckerei.

Ein mittleres (1314)

Wohnhaus
 wird zu kaufen gesucht. Offert. unt
 1000 an die Exped. d. Bl. erbeten.
 Wer Stelle sucht, verlange unsere
 „Allgem. Bafanzen-Zeitung.“ (4
W. Girß Verlag, Mannheim.
Stadttheater Halle.
 Donnerstag, den 20. April 1899,
 Abends 7 1/2 Uhr. (1351)
Hafemann's Töchter.
 Volksstück von Adolph L'Arronge.
 Hierauf:
Im Reich der Künste.

Vorläufige Anzeige. Kaiser Wilhelms-Halle.

Sonntag, den 23. April,
Gastspiel
 der überall renommierten
**Rheinischen Spezialitäten-
 Gesellschaft.**
 Direction Goudschmidt aus Düsseldorf.
 (1345)
 Alles Nähere durch spätere Annoncen
 und Plakate.
 Erlaube mir ein hochgeehrtes
 Publikum auf diese Vorstellung be-
 sonders aufmerksam zu machen.
 Hochachtungsvoll
Paul Selle.

Reichskrone

(Inhaber H. Walter).
Donnerstag, den 20. April 1899,
**Gastspiel des Novitäten-
 Ensembles von Frankfurt a. M.**
 Direction Leon Galitz.
Der Stabstrompeter.
 Große Operettenposse in 4 Akten
 von Mannstädt.
 Vorverkauf der Billets bei den
 Herren Hennide und Schulze.
 Sperrpreis nummeriert 1 M., 1. Platz
 75 Pf., 2. Platz 50 Pf., Abendkasse
 Sperrpreis nummeriert 1 M., 25 Pf.,
 1. Platz 1 M., 2. Platz 60 Pf.,
 Gallerie 30 Pf. (1322)

Reichskrone.

Hierdurch gelatte ich mir das
 hochgeehrte Publikum aufmerksam
 zu machen, daß in diesem kommenden
 Sommer wieder (1350)

**5 große
 Abonnements-Concerte**
 von der beliebtesten Capelle des kgl.
 Magd. Füsilier-Regiments Nr. 36
 in meinem Garten stattfinden.
 Eine Einzugsliste wird in
 den nächsten Tagen in Umlauf ge-
 setzt. Die **noch ausstehenden
 Billets** vom vergangenen Winter-
 Abonnement, welches wegen zu
 schwacher Beteiligung nicht statt-
 finden konnte, haben zu diesen
 Concerten Gültigkeit.

Hochachtungsvoll
R. Walther.
 Frische Nischitz-Eier, frische Oder-
 Worschen, feinste ital. Capannen,
 und Ferkelhäner, frischen Wald-
 meiler, Grauhambrod, neue Maltz-
 Kartoffeln (1349)
 empfiehlt **E. L. Zimmermann.**

Die größte Auswahl
 zu billigen Preisen unter Garantie in
Fahrrädern u. Nähmaschinen
 hält unbestritten die Firma
Otto Giseke, Halle a. S., Gr. Steinstr. 83. (1278)